

CENTRE FOR MEDIEVAL STUDIES

GERMAN READING EXAMINATION – 15 APRIL 2004

Translate both passages into good English. Dictionaries MAY be used. NO PENCILS ALLOWED. TIME: 2 hours

Text 1

Die gesellschaftliche und ökonomische Stellung der Frau in Byzanz.

Die byzantinische Gesellschaft bestand bis ins 15. Jahrhundert aus drei sozialen Schichten: einer Oberschicht, die sich aus hohen Beamten, reichen Landbesitzern und dem hohen Klerus zusammensetzte, einer Mittelschicht, zu der Kaufleute, Handwerker, niedere Beamte und der niedere Klerus gehörten, und einer Unterschicht. Je nach Angehörigkeit der Frau zu einer sozialen Schicht waren auch die Lebensverhältnisse und -bedingungen sehr unterschiedlich. Am besten informiert sind wir über die Frauen als Angehörige der Oberschicht. Die Frauen aller sozialen Gruppen waren häufig erwerbstätig, oft schon aus wirtschaftlicher Notwendigkeit. Eine Frau konnte Besitzerin eines Vermögens sein, das sie entweder geerbt oder als Mitgift erhalten hatte. Was die Mitgift betraf, konnte ihr Ehemann es zwar - in der Tradition des römischen Rechts - verwenden, mußte es jedoch ungeschmälert erhalten. Nach dem Tod des Mannes ging die Mitgift in die Verfügungsgewalt der Frau über. Es gibt Dokumente darüber, daß Witwen dieses Geld in Handelsunternehmen investierten.

Text 2

Rituale.

Rituell-liturgische Handlungen leiteten und begleiteten das ganze Leben. Infolgedessen war es nur natürlich, daß Ritualität überall angewandt wurde. In Cluny, wo die kirchliche Liturgie des Mittelalters ihren Höhepunkt erlebte, gestaltete sie jede Handlung und jedes Wort, den Tag wie die Stunde, ob in Kirche oder Küche. Aber auch die Laien kannten eine Alltagsliturgie, eingewoben in ihre Lebens- und Arbeitswelt. Stets wollte man sich der überirdischen Mächte, die alles Geschehen prägten, vergewissern. Jedermann verfügte über wenigstens zwei Riten: die Segnung mit dem Weihwasser und die Bezeichnung mit dem Kreuzzeichen. Des weiteren sollten alle das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis kennen. Selbstverständlich hatten die großen Zeiten im Jahresablauf, die Kirchen- und Heiligenfeste, wie auch Geburt und Tod, Hochzeit und Taufe, ihr liturgisches Gepräge. Persönliche Feiertage wie allgemeine Feste gewährten einen überirdischen Schutz, geleiteten durch die Gefahren der Zeit und führten hinüber ins Heil.